



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951
Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0
Fax: 06 11 / 96 60 04-11
eMail: film@fbw-filmbewertung.com
Website: www.fbw-filmbewertung.com

Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell

Direktorin: Bettina Buchler
Redaktion: Rosetta Braun

Sitzung 1302

Prädikat wertvoll

True Story – Spiel um Macht

Drama, Thriller, Spielfilm. USA 2015.

Erfolg macht süchtig und um immer erfolgreicher zu werden, verdreht der renommierte Journalist Mike bei seiner letzten Reportage die Wahrheit ein klein wenig, was ihn den Job bei der New York Times kostet. Der charismatische Chris hingegen verehrt Mike und die Macht seiner Worte, doch hat er angeblich seine Familie ermordet, wird verhaftet und wartet auf seinen Prozess. Die Wahrheit kennt nur er. Bei seiner Verhaftung gibt Chris sich als der Journalist Mike aus und schafft es, im richtigen Augenblick Kontakt zu Mike aufzunehmen. Denn Mike braucht dringend eine zweite Chance und giert nach einer guten Story. So beginnen die beiden, ein gemeinsames Buch über die wahre Geschichte zu schreiben. Doch so wie Mike mit Worten umgehen kann, tut es der Verführer Chris auf seine Weise mit den Menschen. Er manipuliert den ehrgeizigen Journalisten und nutzt ihn für seine Zwecke. Ein gefährliches Spiel entwickelt sich zwischen den beiden Männern. Es geht um die Macht der Sprache und des Geistes. Der Film beginnt mit einem extrem starken Eingangsbild und konzentriert sich auf das Machtspiel der beiden Hauptfiguren. Das grausame Verbrechen wird durch Flashbacks nur verschwommen angedeutet, der Zuschauer wird bis zum Schluss geschickt im Unklaren über die Wahrheit gelassen. Durch die skizzierten Zeichnungen der Kontrahenten und die Musik öffnet sich neben der intellektuellen Auseinandersetzung eine weitere bereichernde künstlerische Ebene. Am Ende bleibt die Frage: Was ist Wahrheit? Wer sagt sie und wer beansprucht sie? Was kann man glauben und was nicht? Oder existieren sogar verschiedene Wahrheiten? Ein spannendes und eindringliches Porträt über eine wahre Geschichte.

Jurassic World

Drama, Action, Spielfilm. USA 2015.

Der Themenpark auf Isla Nubar hat wieder seine Tore für Besucher geöffnet und erwartet seine Gäste mit neuen Dino-Attraktionen, noch größer, furchterregender und teilweise sogar zum Anfassen. Ein ganz neu gezüchteter Dino-Hybrid soll für noch mehr Besucher sorgen und so die künftigen Profite sichern. Zwar wird die Sicherheit ganz groß geschrieben, jedoch übertrifft die neue Züchtung alle Erwartungen was ihre Intelligenz angeht und beschert so einige Überraschungen. Das Reboot der bekannten Kinofilme knüpft an das bekannte Setting der ersten Teile von JURASSIC PARK an und ist mit kleinen Anspielungen und Bezügen, gerade in der ersten Hälfte des Filmes, durchweg gelungen. Wobei JURASSIC WORLD auch ganz ohne Kenntnis der ersten Teile stehen kann. T-Rex, der im ersten Film der Bösewicht war, spielt hier auch wieder eine tragende Rolle, macht aber eine interessante Entwicklung durch. Und wie bei den

Menschen gibt es im Reich der Dinos ebenso die Guten und die Bösen und mit gegenseitigem Vertrauen und Zusammenhalt siegt am Ende das Gute natürlich über das Böse. Vom Grunde her klassisch angelegt als absolut spannender Actionfilm schafft es JURASSIC WORLD seine Zuschauer in Atem zu halten und darüber hinaus auch mit neu eingeführten Figuren und zeitgemäßen Themen für Stoff zum Nachdenken zu sorgen. Tatsächlich lassen sich bestimmte Motive, wie die Züchtung von dressierbaren Dinosauriern zum Einsatz als Kriegswaffe als Parabel auf moderne Kriege deuten. Aber auch, wer sich einfach nur gut unterhalten möchte, wird von der ersten Minute an in den gigantischen Vergnügungspark entführt. Die Tricks und das 3-D sind herausragend umgesetzt und schaffen eine opulente Bilderwelt. Lobend hervorzuheben ist auch, dass beim Einsatz von 3D auf Effekthascherei verzichtet wird. JURASSIC WORLD ist gelungene Unterhaltung für die ganze Familie.

Dokumentarfilm

Staatsdiener

Dokumentarfilm, Deutschland, 2014.

Prädikat besonders wertvoll

Nach wie vor träumen manche junge Männer und Frauen vom Polizeiberuf. Was es bedeutet, zum Polizisten ausgebildet zu werden und wie groß der Unterschied zwischen Theorie und Praxis ist, wie hart die Realität aussehen kann, ist sicher schwer zu vermitteln und hat nichts mit den kindlichen Vorstellungen des „Freund und Helfers“ zu tun. Marie Wilke begleitet in ihrem Debutfilm junge Polizeianwärter auf der Polizeischule und bei deren ersten praktischen Erfahrungen auf Streife. Dabei beobachtet die Regisseurin in erster Linie das Geschehen, ohne Sensationsgier und ohne das Leid oder die Aggressivität der Menschen auszustellen. Sie fokussiert sich ganz auf den Polizeinachwuchs. Die idealistischen jungen Polizisten reflektieren fast philosophisch das Geschehen, ihr Handeln und das ihrer älteren Kollegen, kritisieren und sprechen auch Ängste aus. Können sich diese jungen Staatsdiener ihre guten Vorsätze, ihr zwischenmenschliches Moral- und Wertesystem bewahren oder werden sie es nach Jahren der Praxiserfahrung zwangsläufig korrigieren müssen? Ein fokussiertes, sachliches und auch differenziertes Bild unserer künftigen „Helfer und Staatsdiener“. Ein gelungener Einblick in die Nachwuchsarbeit der Polizei und die Menschen unter den Uniformen.

Kurzfilm

Lilly

Kurzfilm, Deutschland 2015.

Prädikat besonders wertvoll

Lilly, jung, gutaussehend, hat das Leben vor sich. Welcher Kraftakt verbirgt sich hinter dem Schönheitsideal, ihrem persönlich angestrebten Schönheitsbild? Das Leben stellt hohe Anforderungen, denen sich Lilly nicht gewachsen fühlt. Dennoch wahrt sie das Gesicht und funktioniert. Sie will unbedingt die Kontrolle behalten, auch wenn sie regelrecht von Frust, Angst und ihrer Sehnsucht überrollt wird. Sie schluckt ihren Ärger immer wieder mit viel Essen herunter und spuckt ihn routiniert wieder aus. Ebenso schluckt sie ihr bitteres Geheimnis und gaukelt ihren Eltern Normalität vor. Sie wirkt wie in sich selbst gefangen, es gibt keinen erkennbaren Hilferuf, weil die Welt um sie herum mit eigenen Problemen und Frust zu kämpfen hat. Ihr persönliches Wohlbefinden hängt nur von der Grammangabe der Waage ab. Und damit ist sie nicht alleine, denn sie ist Teil einer Community, die an diese Art zu leben glaubt und die sich gegenseitig anfeuert. Gina Wenzel hat die Betroffenen und ihr Krankheitsbild gut beobachtet und behutsam gefilmt. Die ungekünstelte Inszenierung, stimmige Dialoge und die Alltäglichkeit der Szenerie, die ohne große Dramatik sanft von der komplexen Problematik erzählt, erzeugt eine ungemeine Authentizität, die gefangen nimmt. Auch ein Plädoyer für das genauere Hinhören und Hinsehen, das Wahrnehmen unter uns.